

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Bresernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 25

Sonntag den 27. März 1921

3. [46.] Jahrgang

Osterbotschaft.

In der Natur und in den Herzen will es Frühling werden. Noch ist der Kanonendonner der vergangenen Jahre nicht ganz verhallt, schwere Schatten liegen breit in die Gegenwart herein und besonders wir Deutsche haben einen harten Weg zu gehen. Aber an dem Festtage der Auferstehung und Verjüngung wollen wir nicht anklagen, sondern Umschau halten und die Hoffnung aufrichten.

Wie die Erde nach der Gebundenheit des langen Winters unter den Strahlen der Frühlingssonne neues Leben gebiert, so richten sich auch die Völker aus der Erstarrung des Unglücks wieder empor in frischer geläuterter Kraft.

Wir sind in unserem Vaterlande nicht die Spreu vor dem Winde. Unsere Familie ist groß. Hunderttausende bekennen sich zu ihr und wenn wir in der Zeit der Uebergänge nicht die Stellung einnehmen können, die unserer Kultur und unserer Zahl zukommt, so dürfen wir deshalb den Mut nicht sinken lassen. Die Geschichte lehrt an zahllosen Beispielen, daß jedes gesunde und lebenskräftige Volk trotz künstlicher Hemmungen seinen Platz an der Sonne erringt. Die Zeit ist einem Meere zu vergleichen, Wellenhügel und Täler, ein ewiges Auf und Nieder. Auf jeden Abstieg folgt ein Aufstieg, auf Golgatha die Auferstehung.

Der Weltenheiland ist ans Kreuz geschlagen worden, Felsen wurden vor das Grab gewälzt und Wachen davor gestellt. Aber am dritten Tage ist er auferstanden und heute nach beinahe zwanzigtausend Jahren feiert die Menschheit die Auferstehung vom Tode zum höheren göttlichen Leben und hebt das schmerzende Haupt in neuer Hoffnung empor.

Wir dürfen die Hände nicht tatlos sinken lassen und uns unfruchtbaren Vergleichen der Gegen-

wart mit der Vergangenheit hingeben. Es ist Art der Deutschen, zu arbeiten und mit der Zeit zu schreiten. Wenn es uns auch vorläufig verwehrt ist, voll und ganz am Aufbau dieses Staates mitzuwirken, Mißgunst und Verkennung uns im Wege stehen, so wollen wir doch für eine schönere Zukunft an uns selbst arbeiten, zu unserem Wohle und zum Wohle unserer Heimat. Einigen wir uns in Treue und in gegenseitigem Verstehen, das gemeinsame Leid schließe ein festes Band um alle, der Deutsche in Slowenien reiche den Volksgenossen im übrigen OHS-Staate, wo immer sie wohnen mögen, die Hand zu brüderlichem Gruße, auf daß wir geläutert und stark, geschlossen und erprobt aus dem reinigenden Feuer der Gegenwart hervorgehen. Finden wir uns unter dem Banner deutscher Kultur, pflegen wir unsere deutsche Eigenart, denn in ihr allein liegt unsere Stärke und die Sendungserfüllung unser selbst.

Allenhalben, wo Deutsche in der Minderzahl in einem Lande gewohnt haben, unter dessen gastlichem Dache sie als Gleiche unter Gleichen geschätzt wurden, haben sie den Beweis erbracht, daß sie staatsverhaltend sind und in Gefahr für ihr Vaterland mit Gut und Leben eintreten. Im amerikanischen Befreiungskriege standen sie Schulter an Schulter neben ihren Mitbürgern im Kampfe für die Freiheit. Deutsche Männer führten die Scharen in die Schlacht und ihre Namen sind in die Geschichte des amerikanischen Volkes mit goldenen Lettern eingetragen. Sie waren Kämpfer und Führer, Städtegründer und Waldausroder. In den baltischen Provinzen des russischen Reiches saßen die Deutschen und waren die Stützen des Landes. Ihre Gelehrten verbreiteten die abendländische Kultur und schritten an der Spitze der technischen und industriellen Entwicklung. An den Ufern der Wolga, im fernen Sibirien, in Turkestan und auf der Krim gründeten

deutsche Bauern blühende Kolonien und ihre Söhne verließen, als das Vaterland rief, den Pflug ebenso willig wie ihre russischen Mitbürger. Nie haben Deutsche den Dank an ihre Heimat mit Verrat bezahlt, unter ihnen gab es keine Ueberläufer, sie haben gekämpft und gelitten, Freude und Schmerz mit ihrem Vaterlande getragen.

Für das deutsche Volk im Reich sind die Ostern 1921 dunkelverhangen. Von Westen her drängen die fremden Scharen in das östliche Land, auf den Straßen der alten Städte diesseits des Rheins rollen die Tanks, von den hohen Siebeln wehen die Fahnen übermütiger Feinde. Und dennoch werden diese Tage vielleicht einmal die Ostern der Selbstbrennung und des Aufstieges aus tiefstem Unglück genannt werden. Der Zusammenbruch im Kriege, die Revolution, die unendlichen Leiden haben die deutsche Nation nicht ganz niederwerfen können. Mächtig regt sich der Wille zu neuem Leben, die Ordnung ist wieder eingezogen und die Einigkeit des Reiches hat sich in der letzten schweren Prüfung vor den Feinden bewährt.

Oberschleien, das alte deutsche Kulturland, hat seiner ruhmvollen Geschichte die Treue gewahrt. Deutschösterreich, das losgerissene, lange verlorene, wird in die Arme der deutschen Mutter zurückkehren.

Der deutsche Name, der während des Krieges von der Entente so viel gelästert ward, gewinnt allmählich wieder an Klang auf dem ganzen Erdrund und auch auf uns, die wir denselben Namen tragen, aber in anderen Staaten verstreut leben, fällt ein Schimmer des sich wieder erneuernden Glanzes. Nach leiderfüllten Jahren werden wir wieder rufen können:

Allen frohe Osterbotschaft!

Auferstehung.

Novelle von Hansi Rubin.

Ueber die frühlingsfrische, taubetropfte Wiese schritt barhäuptig und im Festgewande Johannes, der Dichter.

Nichts an ihm verriet, daß er aus einem Hause kam, in dem alles grau und nüchtern war und nach Armut roch.

Er war ins Freie hinausgestoßen, in den erwachenden Ostermontag hinein. Hier empfing ihn Perchentriller und tausendfaches Jubilieren, dabei war der Morgengruß seiner Frau in dem gleichen grämlichen Ton erklingen wie alltäglich und das schmutzige dunkle Hauskleid trug sichtbare Spuren der vergangenen Arbeitswoche.

Johannes aber sehnte sich nach einem warmen, herzhaften Lachen und so hatte er nach dem bescheidenen Frühstück seine drei Kleinen, zwei Knaben und ein Mädchen, jubelnd zu sich emporgehoben und der Reihe nach abgeküßt. Sie aber hatten, über diese unerwartete Liebesfeier erschreckt, laut aufgeschrien, was bei der Frau eine Flut von Scheltworten ausgelöst hatte. Da hielt es Johannes nicht länger aus. Er riß seinen Hut vom Nagel und stürzte ins Freie.

Langsam und andächtig wanderte er die Muraunen entlang, staunte den sich breit dahinschlängelnden Fluß an, blieb stehen, um eine schlaffe, silberglänzende Birke zu betrachten, an deren lichtgrauen Schleiern

der Frühlingswind zauselte und zerrte, wie an den hellen seidnen Haaren eines schönen Mädchens, oder um einen Blick nach dem Himmel zu tun, auf dessen bläulichem Grund kleine, schneeweiße Schafwölkchen federleicht dahin schwebten.

Dahin war Oede und Finsternis, hier klarstehendes Licht in Ueberfülle und das Glück wartete auf ihn.

Johannes wußte es: Wenn er die kleine Anhöhe dort oben erreicht hatte, kam ihm das Glück entgegen und schmeigte sich in seine Arme! Es war Margaret, seine kleine, blonde Nachbarin aus dem grauen Glendhause, in dem er wohnte. Eines Tages hatte Johannes sie auf der Stiege vor ihrer Wohnungstür sitzend vorgefunden und in ihrer Hand ein Zeitungsblatt mit einem Beitrage aus seiner Feder gewahrt. Da hatte er das Mädchen gefragt, ob ihr seine Geschichte gefalle, und sie hatte ihn mit unverhohlener Bewunderung angeblickt und erklärt, noch nie etwas so Schönes gelesen zu haben.

Es lag viel Uberschwenglichkeit in ihren Worten und wenn Johannes sich im Stillen auch sagen mußte, daß die Kleine nicht urteilsfähig sei, so gestel ihm ihr Lob doch nicht schlecht, weil es aus einem allerliebsten, roten Rirschenmund gekommen war.

Margaret zählte siebzehneinhalb Jahre. Johannes kam sich alt vor neben soviel prangender Jugend, denn seine Schläfenhaare schimmerten schon ein klein wenig grau.

Das Herz freilich . . . Sein Herz schlummerte unter einer Eisdecke, die von der häuslichen Kälte herührte. Von Margaret nun ging soviel Sonnenschein und Wärme aus, daß die Eisrinde zu schmelzen begann.

Und nun war es Ostermontag geworden und da wollte des Dichters Seele auch Auferstehung feiern. Er schritt hügelan und fühlte sich mit jedem Schritt, den er machte, jünger und leichter. Weitab lag das Tal der Sorgen, lag der häusliche Zwist.

Ihn zog es nach der Höhe. Beging er ein Unrecht damit?

Nein, er wollte nur einmal, ein einzigesmal seine Seele an dem Jungbrunnen laben und stärken, damit er dann unten weiter kämpfen konnte.

Da stand schon Margaret an einer Stelle, die ganz von blühenden Weißdornhecken umwuchert war. Sie hatte ein festlich weißes Gewand angelegt und alles an ihr war hell und heiter, wie der Frühling selbst.

Bei ihrem Anblick tat Johannes' Herz einen starken und schmerzhaften Schlag; er breitete seine Arme aus und Margaret flog wie ein leichtes Wölkchen hinein. Aus einem nahen Dorfklein klangen die Glocken zu ihnen herauf: „Auferstehung!“ — und „Auferstehung!“ rief es auch in ihren Herzen.

Wie ein Verblühter an einem klaren Quell, so labte sich Johannes an Margaretens Lächeln und an dem strahlenden Blicke ihrer Augen.

nicht das allermindeste Interesse. Solange das Blatt nicht in der Lage ist, seine Behauptung mit konkreten Daten zu belegen, halten wir uns für befugt, diese leichtfertige Berichterstattung, die wir zwar bedauern, aber nicht ändern können, mit Stillschweigen zu übergehen.

Slowenische Schulen in Istrien.

Einer Meldung des Lavoratore Socialista zufolge wird die italienische Regierung demnächst Anordnungen treffen, welche die Eröffnung einer slowenischen Mittelschule in Istrien zum Gegenstande haben. Andere Mittelschulen mit slowenischer Unterrichtsprache sollen in Triest aufgemacht werden. Außerdem sei zwischen Italien und Jugoslawien ein Einvernehmen getroffen worden, wonach den Schülern aus Istrien, die das nach dem Vertrage von Rapallo in jugoslawischen Besitz übergegangene Casuarer Gymnasium besuchen, das Studium an dieser kroatischen Anstalt auch fernherhin ohne jedes Hindernis erlaubt werden wird.

Ausland.

Die Reichskleinodien des alten deutschen Reiches.

Die deutschösterreichische Republik hat am 4. Mai 1920 mit dem Königreiche Italien ein Kunstvereinbkommen geschlossen, das den Kunstbesitz des deutschen Volkes empfindlich schmälert und das nunmehr zur Durchführung gebracht wird. Das Abkommen bezieht sich auf drei Gruppen von Objekten. Die erste umfaßt jene Kunstgegenstände, welche die italienische Waffenstillstandskommission im Februar 1919 unter Berufung auf vermoderte Friedensverträge früherer Zeiten den österreichischen Sammlungen entnommen und nach Italien verschleppt hat. Die zweite wird von jenen Objekten gebildet, die Italien als Kulturbesitz der abgetretenen Gebiete für sich in Anspruch nimmt. Die dritte Gruppe sind die Kunstgegenstände, deren Eigentumsverhältnisse nach Artikel 195 des Friedensvertrages von St. Germain ein Komitee von drei Juristen zu untersuchen hat. Unter diesen Artikel fallen auch die Reichskleinodien des alten Römischen Reiches deutscher Nation, der Krönungsschmuck der alten deutschen Kaiser und Könige: Die goldene Krone, das vergoldete Szepter, der goldene Reichsapfel, das Schwert Karls des Großen, das des hl. Moriz, die goldenen Sporen, Krönungsgewänder u. dgl. Italien hat sich bereit erklärt, auf diese für den ganzen deutschen Kulturkreis ehrwürdigsten Reliquien zu verzichten, fordert aber dafür die weitgehendste Selbstentäußerung des deutschösterreichischen Kulturbesitzes zu seinen Gunsten. Unschätzbare Handschriften, Juwelen, Barockperlen, die eisenischen Bronzen und Familienportraits, die Gemme des Apianus, Gemälde und eine Reihe anderer Kunstgegenstände wandern nach Italien, von wo es kaum mehr eine Heimkehr geben wird.

Zur Volksabstimmung in Oberschlesien.

Der Kasjall der Volksabstimmung in Oberschlesien hat in der polnischen Republik tiefe Bestär-

zung hervorgerufen. Die Regierungskreise in Warschau hatten zuversichtlich auf eine polnische Mehrheit gerechnet und in ihrem Siegeswahne trotz Zurebens von bestreudeter Seite das ihnen von Deutschland angebotene Kompromißbrüst abgelehnt. Nun freilich, da die obereschlesische Bevölkerung ihren Willen bekundet hat, ihrer 700jährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche treu zu bleiben, ist die polnische Regierung bereit, in eine Aufteilung Oberschlesiens einzuwilligen, bezw. folge die Gemeinden je nach ihrer bei der Volksabstimmung festgestellten Mehrheit an Deutschland bezw. Polen angegliedert werden sollen. Die französische Regierung, welche die deutsch-russische Nachbarschaft durch einen starken polnischen Keil verhindern möchte, wäre natürlich gerne geneigt, den polnischen Wünschen nachzugeben. Ob sie den Mut aufbringen wird, den von ihr diktierten und unterschriebenen Friedensvertrag zu verlegen und damit mit den Füßen zu treten, muß freilich fraglich erscheinen, ganz abgesehen davon, daß hierzu auch die Zustimmung der übrigen Entente-Staaten, vor allem Englands und Italiens, beschafft werden müßte.

Franzosenfeindliche Bewegung in den ehemaligen Reichslanden.

In Straßburg und in Metz greifen sogar Blätter, die bisher die Franzosen als Befreier gefeiert hatten, unter dem Drucke der öffentlichen Meinung die französische Annektionspolitik der letzten Tage auf das heftigste an. Die Neue Rundschau bringt den Artikel eines Elsäßers, welcher schreibt, daß die Bevölkerung sehr aufgeregt sei über die Haltung der Franzosen, die Elsaß als eine Art Tunis betrachten und das Land mit ihren Beamten überschwemmen.

Der Vater des Versailler Gewaltvertrages.

Der frühere Staatssekretär der Wilson-Regierung Robert Lansing veröffentlicht in der Chicagoer Zeitschrift Saturday Evening Post eine Reihe von Studien unter dem Titel „die großen Vier“, in denen er seine persönlichen Eindrücke von den vier Mitgliedern des Obersten Rates bei der Friedekonferenz: Clemenceau, Wilson, Lloyd George und Orlando mitteilt. Er beginnt mit Clemenceau, den er als die stärkste führende Persönlichkeit der Konferenz bezeichnet. Er schildert die Art, wie Clemenceau den Vollsitzungen der Friedekonferenz präsiidierte. Die eigentliche Arbeit sei im Rate der Zehn geleistet worden. Zur Aussprache sei es in den Vollsitzungen niemals gekommen. Kaum jemand habe dem zornigen Blick Clemenceaus standgehalten, der jeden Widersacher traf. Und als Widersacher habe jeder gegolten, der Gegenanträge zu stellen wünschte. Auch der Belgier Hymans, der Australier Hughes, der Rumäne Bratianu seien vor dem „Eiger“ zurückgewichen, der der ganzen Versammlung seinen Willen aufzuzwingen verstand und oft bei Verlesung der Vorschläge des Rates der Zehn zwischen den einzelnen Punkten kaum innehielt und ehe noch jemand seine Stimme erheben konnte, sein „Angenommen“ in den Saal donnerte.

Angeblliche russische Offenstpläne.

Einer französischen Meldung zufolge hat in Moskau ein großer Kriegsrat unter dem Vorsteher Trozkis stattgefunden, auf welchem folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Alle Anordnungen über die teilweise Mobilisierung werden außer Kraft gesetzt und dafür neue Einberufungen vorgenommen, um den Effektivstand des russischen Heeres auf vier Millionen Mann zu erhöhen. Die Kavalleriedivisionen werden von 15 auf 23 vermehrt. Die Flotte wird mobilisiert und alle Schiffe für den Kriegsdienst instand gesetzt. Die Hälfte der Unterseeboote wird aus dem Baltischen ins Schwarze Meer überführt. Es werden Vorkehrungen getroffen, um gleichzeitig den Transport des Militärs an die kaukasische, rumänische, polnische Front durchzuführen und die Möglichkeit erstklassiger Verbindungen zwischen diesen Fronten herzustellen. Die russischen wirtschaftlichen Missionen im Auslande werden angewiesen, die Anläufe unversäumt abzuschließen und das angekaufte Material auf dem kürzesten Wege nach Rußland zu befördern.

Aus Stadt und Land.

Die Gemeindevahlen in Celje, Ljubljana, Maribor, Ptuj und Kočevje finden, wie verlautet, am selben Tage und zwar am 26. April statt.

Von der Post. Die Fahrposten Beograd—Zagreb und Beograd—Ljubljana, die bisher unter der Zagreber bezw. Ljubljanaer Postdirektion standen,

sind nun in die Zuständigkeit der Beograder Postdirektion übergegangen.

Neue Postgebühren. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen hat einen neuen Posttarif für den internationalen Verkehr herausgegeben, der am 1. April in Geltung tritt. Darnach wird für Briefe im Gewichte von 20 g ein Dinar, für weitere 20 g ein halber Dinar zu zahlen sein. Für Postkarten wird die Gebühr einen halben Dinar, für Doppelpostkarten einen ganzen Dinar betragen. Druckorten werden mit 20 Para auf je 20 g zu frankieren sein. Die Gebühr für Geschäfts-papiere wird sich auf 20 Para für je 50 g belaufen, das gleich gilt für Warenmuster. Rekom-mandationen werden einen Dinar kosten. Alle diese Gebühren beziehen sich, wie nochmals bemerkt sei, auf den internationalen Verkehr. Die Gebühren für das Inland bleiben vorläufig noch unverändert.

Evangelische Gemeinde. Die Osterfest-gottesdienste finden am Ostermontag und Ostermontag um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Am Ostermontag wird auch das hl. Abendmahl gefeiert werden.

Evangelisches. In Ptuj findet Ostermontag, den 28. April nachmittags halb 3 Uhr, im Besaale der Gemeinde ein evangelischer Gottesdienst mit Abendmahl statt.

Beschäftsänderung. Die Zuckerbäckerei Petricel auf dem Slavni trg wird aufgelassen; im gleichen Lokale eröffnet Schneidermeister Tomazic seine Arbeitswerkstätte.

Liquidierung der Kompensationsverträge mit Deutschösterreich. Wie Beograder Blätter berichten, hat die Regierung beschlossen, alle Kompensationsverträge zwischen Deutschösterreich und Jugoslawien zu liquidieren.

Dr. Burians Berufung nach Beograd.

Wie wir einer Mitteilung des Stutig. N. Tzbl. vom 1. Febr. entnehmen, ist der bekannte Physiologe Prof. Dr. Richard Burian, zurzeit in Leipzig, von der jugoslawischen Regierung auf den Lehrstuhl für Physiologie an der Universität Beograd berufen worden und wird dieser Berufung Folge leisten. Prof. Burian ist geborener Wiener und hat in den Jahren 1904—1914 die Leitung der physiologischen Abteilung der Deutschen zoologischen Station in Neapel innegehabt.

„Lasset die Kleinen zu mir kommen!“

Im Tagblatte Jugoslabija vom 23. März erzählt jemand, daß an den Kärntner Volksschulen die Germanisierung systematisch betrieben werde. Hierbei zeichne sich besonders der „deutschstümelnde“ Lehrer Hofbacher aus St. Kanzian aus, welcher den Kindern slowenischer Eltern die deutsche Sprache mit Zuhilfenahme eines Stockes einblende. Aus diesem Grunde hätten die Eltern den Schulstreik beschlossen. Der Einsender fügt dieser recht unwahrscheinlich klingenden Erzählung die Frage an: Wo bleiben die Repressalien? — Es ist wirklich ein Glück, daß der Artikelschreiber seine schlagende Beweisführung nicht in die Tat umsetzen kann; denn das biblische Wort „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ würde, auf deutsche Kinder bezogen, bei ihm eine schreckhafte Auslegung erfahren. Wie sehr ist doch manches Menschenherz durch den Völkerverhaß jeder edleren Regung entfremdet worden!

Das Personal des Völkerbundes.

Der englische Premier Lloyd George hat im Unterhause berichtet, daß beim Völkerbund 363 Personen angestellt sind und daß deren Löhne die Gesamtsumme von 194.600 englischen Pfunden betragen.

Sport.

Jahreshauptversammlung. Sonntag, den 27. Februar, hielt der Fußball-Unterverband für Slowenien in Ljubljana seine Jahreshauptversammlung ab. Zu dieser waren sämtliche Vertreter der Fußballvereine aus Slowenien erschienen. Nach dem Berichte der einzelnen Verbandsfunktionäre wurde zur Neuwahl des Verbandsausschusses geschritten. Zum Großteil wurde der alte Ausschuß, neu in diesen je ein Vertreter des Sportklubs Rapid-Maribor, Slov. Sportklub Maribor, Sportni klub Celje und des Athletiksportklubs Celje gewählt. Ueber einstimmigen Beschluß wurde der Bereich des Verbandes in drei Kreise eingeteilt, und zwar in den Kreis Ljubljana, Maribor und Celje. Je einen Kreis hat ein fünfjährlicher Kreis Ausschuß zu leiten. Nach Er-schöpfung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende, Herr Direktor Jug, mit Dankesworten die Versammlung.

Konstituierende Versammlung des Kreises Celje. Infolge Anordnung des Fußball-

und durch die Spalten der kleinen Fenster wehte es frühlingtmild und ein herber, starker Erdgeruch bannte den Moderhauch, der von den winterfeuchten Stubenwänden ausging, zwischen denen Johannes sich so oft als lebendig eingefragt vorgekommen war.

Pan weint . . .

Von Hans Rubin.

Alabasterlich, wenn die Nebel steigen
Gleich zierlichen Eifen im Flästerreigen
Und Sterne flimmern am Himmelstor,
Hüpft Pan aus seinem Versteck hervor
Und lauscht:

Ob's in den Büschen nicht liebestrill rauscht
Und ob nicht Vieder aus weinfrohen Rehlen
Sich mit dem Schmelzen des Haines vermählen.
Doch nirgends erklingt eine selige Weise;
Nur in den Bäumen, da raunt ganz leise
Von Heimatliebe und deutschem Sehnen,
Von Nebenduft und vergoffenen Tränen
Das Leid.

Und reglos in Schmerzverfunkenheit
Hockt Pan und starrt in die traumschöne Nacht . . .
Ach, wäre zum Leben er nimmer erwacht,
Und hätt' er den Frühling nicht früher gesehen
Mit seinem beglückenden, starken Wehen,
Bis wieder in Liebe die Menschheit sich eint.
Pan weint . . .

Unterverbandes fand Freitag, den 18. März, die Konstituierung des Kreisaußschusses für den Kreis Celje statt. Die Vertreter der Vereine wählten folgende Leitung: Kreisvorsitzender Herr Rebensteigg (Athletik), Stellvertreter Herr Dr. Klorar (Sportklub), Schriftführer Herr Telauz (Svoboda), Kassier Herr Jglar (Athletik), Ausschussmitglied Herr Hyll (Sportklub). Nach längerer Debatte wegen der kommenden Saison schloß der Vorsitzende die konstituierende Versammlung des Kreises Celje.

Fußballwettspiel in Ljubljana. Zu den Osterfeiertagen spielen die Athletiker gegen die Meistermannschaft von Slowenien, den Sportklub Ilirija, zwei Wettspiele in Ljubljana. Ilirija ist infolge des fleißigen Trainings während der Wintermonate sehr in Form, konnte am 19. und 20. d. M. die zweitstärkste Mannschaft Sloweniens, den Sportklub Rapid, Maribor, glatt mit 8:0 und 13:0 abfertigen. Unsere heimische Mannschaft wird alles dran setzen müssen, um vor einer furchtbaren Niederlage bewahrt zu bleiben.

Wirtschaft und Verkehr.

Jugoslawische Amerikalinie. Der Londoner Schiffsreeder Banac hat unter Beteiligung der größten Geldinstitute Zagrebs und Beograds vor einiger Zeit eine Uebersee-Schiffahrtsgesellschaft gegründet. Sie trägt den Namen Transatlantic und verfügt bereits über drei Dampfer mit einem Tonnengehalt von je 9000 Tonnen. In drei Monaten soll der ordentliche Schiffverkehrsverkehr zwischen New-York und unseren adriatischen Häfen aufgenommen werden.

Der Banknotenumlauf der Nationalbank betrug am 8. März 3.452.421.150 Dinar. In acht Tagen hat sich der Banknotenverkehr um 46.477.460 Dinar vermehrt. In den letzten zwei Wochen um über 100 Millionen Dinar.

Eisenbahnkonferenz zwischen Jugoslawien und Rumänien. Die Direktion der rumänischen Eisenbahnen hat an unser Verkehrsministerium das Ersuchen gestellt, ebendiglich seine Delegierten auf eine Konferenz, die über den direkten Eisenbahnverkehr zwischen den beiden Staaten verhandeln soll, zu entsenden.

Ausfuhrumsatzsteuer. Der finanzwirtschaftliche Ausschuss des Ministerrates hat einen Beschluß gefaßt, demzufolge bei ausfuhrzollfreien Waren auch die Umsatzsteuer zu entfallen hat. Die Generaldirektion der Zölle benachrichtigte die Zollämter telegraphisch von diesem Beschlusse.

Ausfuhrverbot von Obligationen und Coupons der Vorkriegsanleihen Serbiens. Der Finanzminister hat mit seiner am 12. März d. J. erfolgten Entscheidung folgendes angeordnet: 1. Bis auf weiteres wird die Ausfuhr aller Obligationen und Coupons von Vorkriegsanleihen des Königreiches Serbien aus den Territorien unseres Staats verboten. Jeder dagegenhandelnde Versuch wird im Sinne des 181. Paragraphen des Finanzgesetzes für das Jahr 1921 bestraft.

Zolleinkünfte im Jahre 1920. Nach einer Aufstellung der Generaldirektion der Zölle betragen die Zoll- und Verzehrungssteuereinnahmen im abgelaufenen Jahre 472.156.913 Dinar; die Umsatzsteuer ergab einen Betrag von 9.845.318 Dinar. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Zolleinkünfte im Jahre 1921 weit höher sein werden, da die Zollgebühren für die Einfuhr um 100 % erhöht wurden.

Auflösung der Viehverwertungskommission. Die Landesregierung hat der Bewertungskommission für Vieh und tierische Fette die Mitteilung gemacht, die Liquidierung bis spätestens 15. April zu beendigen. Ferner hat die Landesregierung beschlossen, die Wirtschaftskommission für Sachdemobilisierung zu entlassen und die Anstalt in eine Staatsinstitution umzuwandeln; ihre Geschäfte wird ein Regierungskommissär leiten. Auf diesen Posten hat die Landesregierung den Regierungsrat Dr. Ignaz Kutar berufen.

Ausfuhr von 8000 Waggons Hafer. Das Kriegs- und Marineministerium und das Ministerium für Handel und Industrie haben nachstehende Bedingungen, mit denen die Bewilligung zur Ausfuhr von 8000 Waggons Hafer verknüpft ist, ausgearbeitet: 1. Der Exporteur muß vor allem dem Kriegs- und Marineministerium jene Menge Hafers anmelden, die er auszuführen wünscht. Von dieser Quantität behält sich das Kriegsministerium 10 Prozent für seinen Bedarf vor. 2. Das Kriegsministerium bestimmt die Abgabestelle für diese prozentual abzuliefernde Hafermenge. 3. Sofort nach

Abgabe bezahlt das Kriegsministerium dem Exporteur den Gegenwert von 72 Dinar pro 100 Kg aus, der sich als der Durchschnittspreis in den letzten sechs Monaten darstellt. 4. Darüber wird vom Kriegsministerium dem Exporteur ein Ausweis ausgestellt, der bei den Zollbehörden als Bestätigung für die Erfüllung der vom Kriegsministerium aufgestellten Forderungen gilt. 5. Auf Grundlage dieser Bestätigung müssen die Zollämter den Hafer verzollen und abfertigen. Abgesehen von den angeführten Bedingungen hat der Exporteur an Zoll für 100 Kg 10 Dinar und die Geschäftsumsatzsteuer zu entrichten, ferner die Valuta sicherzustellen.

Waren aus Italien dürfen nach einer Verordnung des Finanzministeriums in keinem Falle und unter keinem Vorwande mit Automobilen in unseren Staat eingeführt werden.

Tschechoslowakische Kohle für die Südbahn. Tschechischen Blättermeldungen zufolge wird die Südbahn von der Tschechoslowakei 6000 Tonnen Kohle aus dem Brüxer Kohlenrevier, 3000 aus Bletitz, 4000 aus Rakonitz und 2000 Tonnen aus Kladno geliefert bekommen. Die Tschechoslowakei hat sich entschlossen, die Südbahn mit Kohle zu versorgen, da infolge Mangels an Heizmaterial ihr Aus- und Einfuhrhandel mit Jugoslawien und den anderen Balkanstaaten Einbußen erleidet.

Warenverkehr zwischen Triest und der Tschechoslowakei. Am 1. März trat der Tarif für den direkten Warenverkehr zwischen Triest und den Stationen der tschechoslowakischen Eisenbahnen im Transitwege über unser Staatsgebiet in Kraft.

Die Alpine Montangesellschaft. Eine Gruppe von deutschen Industriellen, der die Rhein-Elbeunion, Deutsch-Luxemburg, Gelsenkirchen, Siemens-Schuckert und der Bochumer Verein angehören, haben eine Transaktion durchgeführt, derzufolge die 200.000 Aktien der Alpen Montangesellschaft, die sich in Händen der italienischen Fiatgesellschaft befanden, in ihren Besitz übergegangen sind. Vier maßgebende Techniker des deutschen Konzerns sind vor kurzem nach Deutschösterreich gefahren und bereits in den nächsten Wochen dürfte der zweite und dritte Hochofen in Betrieb gesetzt und die Produktion dadurch beträchtlich gesteigert werden. In einigen Monaten sollen auch die anderen drei Hochofen angeblasen werden. Die Kokslieferungen sind sichergestellt und die Erze der Alpen Montangesellschaft werden unter keinen Umständen exportiert, sondern ausschließlich für den Bedarf der Alpine reserviert und geschont werden.

Neue deutsche Eisenwerke in Deutschösterreich. Deutsche Eisenwerke, insbesondere der Otto Wolff-Konzern, gründeten gemeinsam mit den rheinischen Stahlwerken und der Firma Biedermann in Wien mehrere Aktiengesellschaften für den Eisenbedarf und die Stahlverwertung in Deutschösterreich. Die Kölner Schwarzblechvereinigung gründete ebenso wie die Hamburger Eisenexportfirma Dobertin in Deutschösterreich eine Gesellschaft m. b. H. für die Exploitation des deutschösterreichischen Marktes. Die Mannesmann-Werke errichteten gemeinsam mit den Freistädter Stahlwerken eine Gesellschaft zur Exploitation des Balkangeschäftes und des deutschösterreichischen Marktes mit 2 Millionen Mark Kapital.

Eine deutschösterreichische Handelsflotte. Nach einem Berichte des parlamentarischen Ausschusses für Verkehrsweesen haben in Hamburg

deutschösterreichische Seeleute eine Segelschiff-Reederei gegründet, welche beabsichtigt, den Seehandelsverkehr über Hamburg nach Schweden, Dänemark, Finnland und, wenn die politischen Verhältnisse es gestatten werden, auch nach Rußland auszuüben. Die beiden Schiffe der Reederei fahren zunächst unter deutscher Flagge. Ferner hat die Hamburg-Amerika Linie im Verein mit der Kreditanstalt in Wien um Verleihung einer Konzession zur Errichtung einer Dampferlinie von Triest nach Amerika eingereicht. Fünf bis sechs große Dampfer sollen den Auswandererverkehr nach Amerika besorgen, aber auch Baumwolle aus Nordamerika und Kaffee aus Brasilien importieren. Endlich beabsichtigt eine Interessentengruppe in Graz die Gründung eines Schiffahrtsunternehmens.

Die Bulgarische Regierung hat in Frankreich eine Bestellung auf 25 Lokomotiven und 195 Waggons gemacht.

Troski.

Im Verlage der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M. 1921, ist ein Buch vom bekannten Publizisten und Balkanreisenden Hermann Wendel unter dem Titel „Von Marburg bis Monastir“ erschienen. Wir behalten uns eine genauere Besprechung dieses ungemein packend und treffend geschriebenen Werkes vor, möchten aber schon heute zur Charakterisierung der Darstellungsweise des Verfassers eine Szene wiedergeben, in deren Mittelpunkt zwei Persönlichkeiten stehen, welche mit ihrem Namen heute die Welt erfüllen. Hermann Wendel schreibt auf S. 32-33:

Mit bedächtigen Schritt die Treppe im Ministerium (Beograd) hinab; nach einem Höflichkeitsbesuch bei dem Ministerpräsidenten Besnic und dem Vertreter des abwesenden Außenministers Tihomir Popovic. Kein Hin- und Herrollen politischer Fragen; Besnic' Studienzeit in Deutschland und seine Lebensbeschreibung des merkwürdigen Kroaten Tkalac boten Unterhaltungsstoff. — Vor acht Jahren, an einem Oktobertag, stiegen wir dieselben Stufen hinan; selbweilt; der andere ein russischer Journalist von Leipzig bekannt, Kriegsberichterstatter für ein neugegründetes Blatt in Kiew; krauser Spitzbart, energisch vorspringende Nase, kluge Augen hinter Zwiedergläsern. Wir warteten in dem gleichen vergoldeten und samtenen Vorzimmer; auf den kleinen Tischchen lagen dieselben Albums mit Ansichten des Landes; sahen dann Pasic' grauen Patriarchenbart vor uns. Damals, fünf Minuten vor dem ersten Balkankrieg, gab es ein Hin- und Herrollen politischer Fragen; Vertreibung der Türken aus Europa vor der Tür; Haltung der Mächte dazu, Rußland, Frankreich, Deutschland. Und Oesterreich? „Lassen Sie mich nicht von Oesterreich reden!“ wehrte der alte Mann ab; ich höre den Ton der Stimme noch. Draußen in der frischen Luft sah ich den Russen gespannt an. „Ein gescheiter Kopf,“ sagte er, „und weiß, was er will.“ Heute ist Pasic', an Macht und Ruhm weit; reicher als damals; der „südslawische Savour“; Einiger des einheitlichen Volkes vom Triglav bis an den Odrisee. Aber der kleine Zeitungsschreiber hat es gleichfalls zu etwas gebracht in der Welt; er schreibt noch immer Kriegsberichte, nur setzt jeder Hunderttausende von Bajonetten in Bewegung. Und sind gezeichnet: Troski.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, herzensguten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Großmutter und Tante, der Frau

ANTONIE JONKE

Kaufmanns- und Holzhändlerswitwe

welche am 25. März um 1/2 1 Uhr nachts nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 69. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Die entselte Hülle der teuren Verblichenen wird Sonntag 27. März, 4 Uhr nachmittags im Sterbehause eingesegnet und hierauf auf dem Ortsfriedhofe in der Familiengruft beigesetzt. Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag den 29. März um 8. Uhr früh in der Pfarrkirche in Čad ram gelesen werden.

Oplotnice, den 25. März 1921.

Franz Jonke
Mitzi Hönigmann, geb. Jonke
Tontschl, Titta und Kamillo Jonke
Kinder

Ella Jonke, geb. Stine, Schwiegertochter
Wolfgang Hönigmann
Trude, Hertha und Franzl Jonke
Enkel

sämtliche Nichten und Neffen und übrigen Verwandten.

25) (Nachdruck verboten.)

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Dieser Gedanke elektrifizierte ihn ordentlich. Ja, so konnte er den Damen am besten über alle Schwierigkeiten hinweghelfen. Auch sonst malte er sich noch mancherlei aus, wie er für Dagmar sorgen könne, ohne daß es ihr brüdennd erscheinen konnte.

Komteß Dagmar hatte sich entschlossen, ihre Schwester selbst vom Bahnhof abzuholen. Die Mutter schlief noch, als sie gegen zehn Uhr nochmals bei ihr war. Sie gebot der Jose, zuweilen vorsichtig nach ihr zu sehen, und wenn sie erwachen sollte, ihr zu sagen, daß sie nach dem Bahnhof gefahren sei, um Lotte abzuholen.

Dagmar benutzte das Auto, daß ihr Stiefvater auf Wunsch ihrer Mutter vor zwei Jahren gekauft hatte. Mit einem trübem Blick sah sie auf das elegante Gefährt, als sie einstieg. Als dieses Automobil gekauft wurde, hatte es doch schon sehr schlecht um Schönau gestanden, aber man hatte trotzdem nichts von Sparsamkeit wissen wollen.

Seufzend lehnte sie sich in den Wagen zurück. Wie lange noch, dann würde ihr kein Wagen mehr zur Verfügung stehen, und vieles, was ihr bisher selbstverständlich gewesen war, würde dann zum unerschwinglichen Luxus gehören müssen.

Aber sie würde sich schon in das Unabänderliche fügen. Wie würden jedoch Mutter und Schwester sich in die veränderten Verhältnisse schicken? Das Herz wurde ihr schwer, wenn sie an Lotte dachte.

Als sie den Bahnhof erreicht hatte, blieben ihr noch zehn Minuten Zeit bis zur Ankunft des Zuges. In nervöser Unruhe ging sie auf den Bahnsteig auf und ab. Um nicht von Bekannten gesehen und angesprochen zu werden, hatte sie einen dichten Schleier vorgenommen. Sie trug ein schwarzes Kleid, das sich noch in ihrem Besitz befunden hatte. Trauerkleider sollten erst morgen geliefert werden. Es war auch gut, daß sie jetzt nicht direkt den Eindruck einer Trauernden machte, damit Lotte bei ihrem Anblick nicht gleich erschrad.

Endlich lief der Zug ein, und da erblickte sie an einem Fenster auch schon das liebe, frische Gesicht der Schwester. Sie schlug schnell den Schleier zurück und winkte ihr zu.

Wenige Augenblicke später hing Charlotte von Schönau an Dagmars Hals und küßte sie innig.

„Da bin ich, Dagmar! War das eine langweilige Reise! Zuletzt war ich vor Ungebuld so nervös, daß ich am liebsten aus dem Zug gesprungen und nebenher gelaufen wäre. Aber nun sage mir schnell, wie geht es Mama? Ist sie ernstlich krank?“

Dagmar vermochte es über sich zu bringen, ruhig zu scheinen.

„Es geht Mama wieder besser, meine Lotte. Sie schläft jetzt und morgen wird sie sich wohlher fühlen.“

Mit ihren klugen, blauen Augen sah Lotte die Schwester forschend an.

„Dann ist es gut. Denke dir, ich war so nervös geworden, als die Depesche eintraf. So ein flaves, dummes Gefühl hatte ich — es ist nicht zu beschreiben. Und als ich dich jetzt hier im schwarzen Kleide stehen sah, — ausgerechnet in Schwarz bei der Wärme, und wo du doch so selten Schwarz trägst, da hatte ich das unangenehme Gefühl wieder. Mir

war zumute, als sei uns jemand gestorben. Ist das nicht töricht? Mama ist doch auch wirklich wieder besser?“

Dagmar stieß es heiß in die Augen, aber sie bezwang sich. Erst mußte sie Lotte im Wagen haben. Hier auf dem Bahnsteig zwischen all den fremden Menschen konnte sie ihr nicht ungestört sagen, was geschehen war.

„Ja, ja, Mama geht es wieder besser. Aber nun komm, wo hast du den Gepäckschein?“

Lotte holte ihn aus ihrer Geldtasche und übergab ihn dem abseits stehenden Diener, den Dagmar mitgebracht hatte.

Arm in Arm gingen die Schwestern dann zum Wagen.

Lotte war etwas kleiner als die Schwester, aber auch sie hatte eine schlanke, jugendschöne Gestalt, die schon kräftig entwickelt war. Ihr Haar war viel heller als des Dagmars, und ihr Gesicht zeigte noch eine gewisse kindliche Rundung. Frisch und beherzt sahen die blauen Augen in die Welt, und der schön geschnittene rote Mund öffnete sich über zwei Reihen prachtvoller weißer Zähne.

Sie trug den blonden, dicken Zopf halb hochgebunden und im Nacken hielt ihn eine große dunkelblaue Schleife fest. Dieselbe Farbe hatte das Kostüm und der kleine Strohhut.

Jedenfalls war Charlotte von Schönau eine sehr reizende junge Dame von knospenhafter Frische und Lieblichkeit. Lebhaft sahndeten ihre Augen im Gedränge nach bekannten Gesichtern. Der Zug war stark besetzt gewesen. Nun Lotte über das Befinden der Mutter beruhigt war, hatte sie wieder Interesse an ihrer Umgebung.

„Nicht ein bekanntes Gesicht, Dagmar! Und ich hätte mich doch so sehr gefreut, wenn wir gleich jemand getroffen hätten,“ sagte sie.

Dagmar aber war froh, daß sie niemand begegnete, der sie kannte. Als sie endlich im Wagen saßen, atmete sie tief auf.

Sobald der Diener das Gepäck gebracht hatte, fuhr das Auto davon. Lotte zog die Vorhänge zu und schaltete die kleine elektrische Birne ein. Dann kuschelte sie sich an Dagmars Seite.

„So ein eigenes Auto ist doch etwas Jamoseß, Dagmar. Ich bin froh, daß ich daheim bin. Am liebsten ginge ich gar nicht mehr zurück nach der Pension. Am 1. Oktober ist ja ohnedies meine Zeit zu Ende. Seit Oitern ist Hanna von Mallin nicht mehr in der Pension. Und sie ist doch meine liebste Freundin. Ohne sie gefüllt es mir dort gar nicht mehr. Du hast ja Hanna kennen gelernt, als du mit Mama in Genf warst. Ist sie nicht reizend?“

Dagmar nickte geistesabwendend. Sie fürchtete sich vor der Eröffnung, die sie Lotte machen mußte.

„Ja, Lotte, sie hat mit sehr gefallen. Und, ich glaube, du wirst nicht wieder nach der Pension zurückgehen,“ sagte sie. Und es bebten Tränen in ihrer Stimme.

Lotte richtete sich plötzlich mit einem Ruck auf und sah Dagmar an. Es war, als würde das frische Kindergesicht einen Schein bleicher.

„Dagmar, da stimmt doch etwas nicht! Du bist so ganz anders wie sonst, so ernst — es sieht aus, als ob du weinen wolltest. Und mir ist wieder so unheimlich. Du sagtest, ich würde nicht nach der Pension zurückgehen, und es klang so kummervoll. Sag mir doch — ist etwas geschehen?“

Da zog Dagmar die Schwester fest an sich.

„Ja, meine Liebe, kleine Lotte, es ist etwas geschehen. Komm, bleib hier an meinem Herzen. Ich muß dir wehe tun, aber du sollst zugleich fühlen, wie innig ich mit dir empfinde. Und du mußt ganz

tapfer sein, Lotte, du bist es immer gewesen. Aber jetzt wird es ein wenig schwer werden.“

Lotte sagte ihre Hände. „Nun mache es kurz, Dagmar. Ich weiß nach deiner Rede, daß mir Schlimmes droht. Quäle mich nicht lange. Sage mir alles und schnell,“ stieß sie hervor.

Dagmar küßte den blonden Scheitel der Schwester, von dem der Hut geglitten war.

„Meine kleine Lotte, du hattest recht, als du in deiner Vorahnung glaubtest, es sei uns jemand gestorben.“

Lotte zuckte zusammen. „Mama?“ fragte sie heiser.

„Nein, Lotte — nicht Mama. Dein Vater ist gestorben.“ (Fortsetzung folgt.)

Etwas für Sie!

<p>Rationelle Schönheitspflege. Wollen Sie Gesicht, Hände rationell pflegen. Sommersprossen, Wimpern vertreiben, raue, spröde Haut jugendfrisch und elastisch machen, verwenden Sie Feller's echte Elsa Hautschutz- u. Gesichtspomade, 1 grosser Porzellantiegel K 15.—, Elsa-Toilettewaschpastillen 1 Karton K 10.50, Lippenpomade zu K 2.— und K 4.—.</p>	<p>Vorzügliche natürliche Haarpflege. Haarwuchs fördert, Kopfhaut stärkt, Kahlkopf und vorzeitiges Ergrauen verhilft Feller's echte Tanno-Chinahaarwuchs-Pomade „Elsa“, 1 grosser Porzellantiegel K 15.—, starke Kopf-Teerseife zu K 6.— und K 8.—, ungeschlachte Haaröle, Nussöl, kleine Flasche K 6.—, grosse K 30.—, Shampoo zum Kopfwaschen K 4.—.</p>
<p>Das Ideal aller Seifen ist Feller's Lillienmilchseife K 19.—, Biss-go Lillienmilch K 12.— und K 15.—, Feinstes Glycerin K 6.— und K 30.—, Vaseline zu K 3.—, K 7.— und K 12.—, ungeschlachte Gesichtspuder in Säckchen zu K 5.—, rote Schminke 10 Briefchen K 20.—.</p>	<p>Der stärkste Franzbranntwein die reinste Friedensware, kleine Flasche K 15.—, grosse Flasche K 35.—, „Elsa“-Kölnwasser in Flaschen zu K 7.— und K 35.—.</p>
<p>Der Puder der erfahrenen Kennerin ist der echte Dr. Kluger's Hoga-Puder, weiss, rosa, grosse elegante Kartons K 24.—.</p>	<p>Gegen Körperschweiss wirkt verlässlich Feller's Elsa-Sreupulver, 1 Büchse K 10.50.</p>
<p>Hühneraugen Warzen, Hornhaut vertreiben gründlich und rasch Feller's Touristenpflaster „Elsa“ in Kartons zu K 6.— und K 7.50 u. Feller's Touristentinktur „Elsa“ Fläschchen K 10.—.</p>	<p>Was „Elsa“-Fluid ist, weiss jedermann! 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen K 42.—.</p>
<p>Feine Parfums. Französische Originalflasche zu K 40.—, lose, nach Gewicht von K 20.— aufwärts. Sachet (Riechpulver für Wäsche) K 8.—.</p>	<p>Für Mund und Zähne! Hega Sauerstoff-Zahnpulver 1 Dose K 20.—, Dr. Heider's Zahnpulver, 1 Schachtel K 6.—, Elsa-Mundwasser K 30.—, Zahnbürsten von K 2.— aufwärts.</p>
<p>Was man täglich braucht? Englischpflaster K 2.—, Lysoform K 30.—, komplette Irrigatore feinste K 150.—, echtes Lysol K 20.—, Kampfer K 3.—, Elisabekampferkugel K 5.—, Arnika zu K 6.— und K 30.—, Nadelholzimmorparfum K 35.—, Kognak K 30.—, Himbeersaft K 30.—, Chinaeiswein K 30.—, Rumessenz zu K 7.— und K 35.—, Guineischer Tee nach Gewicht von K 3.— aufwärts.</p>	<p>Gegen Ungeziefer wie: Fliegen, Flöhe, Wanzen, Russen verlässlich und gründlich „Elsa“-Ungeziefer-Pulver, grosse Büchse K 15.—, Wanzentinktur K 30.—, Naphthalin von K 2.— aufwärts.</p>
<p>Bei Anfragen sind Briefmarken für Antwort beizulegen.</p>	<p>Mäuse und Ratten! Mäusegift K 8.—, Rattengift K 8.— und K 10.—.</p>
<p>Packung und Postporto werden separat, doch billiger berechnet, je mehr man auf einmal bestellt, desto weniger verteuern diese Spesen die Ware.</p>	
<p>Bestellbriefe zu adressieren an: Eugen V. Feller, Apotheke Stubica donja, Elsaplatz Nr. 335 (Kroatien)</p>	

Letzte Neuheiten
in
Mädchen- und Kinderhüten
Reiche Auswahl in
Wiener Modellhüten
Umformungen und Modernisierungen rasch und billig. Eigene Werkstätten. Für Modistinnen En gros-Preise.
Anna Holland Nachfg. A. Jessernigg, Graz
Sporgasse 7. Telephon 15-45.

Säcke aus prima Zellulose-Papier
als solche oder aufgeschnitten als Papier für alle Zwecke zu verwenden und zwar

zirka 7300 Stück	88x44 cm	4fach	310 g schwer
3000	90x45 cm	6fach	235 g
8500	100x60 cm	5fach	290 g
5800	100x40 cm	4fach	330 g

sind zu verkaufen. Anzufragen bei der Firma Th. Götz, Maribor.

Gute Schleifer
sowie auch ein **Pferdeknecht**
werden in der Essbesteckfabrik „Cinal“ in Celje sofort aufgenommen.

Besitzer von Häusern in Graz und Umgebung diene zur Kenntnis, dass Oberkontrollor M. Gratz in Graz, Steyrgasse 79/II, die **Verwaltung von Häusern** übernimmt, die Pflichten und Rechte eines Hausherrn vertritt und zur vollsten Zufriedenheit alles besorgt, was einem Hausherrn zukommt.

Der Spar- und Vorschussverein

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15

verzinst

Spar-Einlagen

mit 3 1/2 %

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Kriagscheine stehen kostenlos zur Verfügung.

Zwei gleiche

weiche Kästen

brunliert oder gestrichen, tadellos rein, zu kaufen gesucht oder eventuell gegen Speisemischertisch oder anderes Mobilar zu tauschen. Anträge Villa Jošt, parterre.

Hopfendarre

System Linhard, 16 m² Trockenfläche, nur zwei Jahre gebraucht; ferner eine Menge von gebrauchten reizenden Spanndraht, ein grosses Quantum Hopfenspagat und mehrere Hektoliter guten Obstmost zu verkaufen. Anfragen an die Gutsverwaltung Dornau, Post Možganjci pri Ptuj.

Köchin und Stubenmädchen

werden aufs Land zur ständigen Anstellung gesucht. Reinliche und anhängliche Reflektanten mögen an Direktor Lukač, Sijekovac bei Bos. Brod ausführlich schreiben.

Gebildete 39 jährige

Witwe

wünscht zu Kindern oder älterer Persönlichkeit eventuell als Wirtschaftsdame unterzukommen. C. V., Maribor, Stolna ulica 1, 2. Stock, Tür 5.

Reine

gebrauchte Möbel

werden gekauft u. bestens bezahlt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26929

Gemischwarengeschäft mit Oekonomie

womöglich nahe der Bahn gelegen, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge unter „Gemischwarengeschäft 26908“ an die Verwaltung des Blattes.

Junger, schöner

Montafoner Zuchtstier

zu verkaufen. Anfragen an Gutsverwaltung Sallach, Post Celje.

Ballenpressen

Dreschmaschinen

Putzmühlen

SAemaschinen

HYdraulische Pressen

PFlüge

Milchseparatoren

MaisRebler

ObsTpressen

Obstmühlen

HeUrechen

Häckselmaschinen

Hydraul. Oelpressen

sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fabrizieren und liefern in bekannt bester Qualität und Ausführung

PH. MAYFARTH & Co. WIEN, II. Taborstrasse 71

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Katalog Nr. 1629 gratis und franko.

Vertreter erwünscht.

Lichte komplette

Schlafzimmer-Einrichtung

in den Kästen geschliffene Spiegel, Waschtisch sowie Nachtkasten mit schwarzen Marmorplatten, 1 Speisetisch, 8 Sesseln, 1 Schreibtisch, ein eleganter Divan, sowie Vorhänge, Bilder, Betteinsätze, Matratzen, grosser Teppich und Bettvorleger wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Anfragen aus Gefälligkeit im Spezereigeschäft L. Bandeck, Gosposka ul. 32.

Rosen

Topfpflanzen, Gemüsesetzlinge, Stiefmütterchen u.s.w. sind zu haben in der Gärtnerei Zelenko, Ljubljanska cesta.

Gute Qualität

Herren- und Damenwäsche

Wickelblusen Seidenstoffe

Strümpfe Crepe de chine

Handschuhe Etamine

Krawatten Battiste

Tülle, Spitzen, Bänder

in reicher Auswahl empfiehlt

Maria Persché, Graz

Jakominiplatz Nr. 18.

Salvator



:: Bräu ::

Im Hotel Union

am Ostersonntag 27. März Anstich des weitberühmten

Salvatorbräu

in garantierter Friedensqualität. Zu einem Versuche ladet seine geehrten Gäste und Liebhaber dieses Bieres höflichst ein

M. MARTINOVIĆ.

Briefmarkenfreunde

erhalten günstige Auswahlendung gegen Angabe von Adresse u. Stand unter „Philatelist 26618“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Topinambur

als Schweinefutter und als Wildremiesen, bestes Futter für Fasanen, Rehe und Hasen, in grösserer Menge zu verkaufen. Anfragen an Gozdarska uprava Dornava, p. Možganjci pri Ptuj.



Bestellungen auf

Mieder nach Mass

werden angenommen und bestens ausgeführt.

Draga Vrečko, St. Jurij ob. juž. zel.

Karte genügt. Komme ins Haus.



Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post, Aufseher und Feuerwehr nach Vorschrift, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sportkappen u. s. w.

Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Fäben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft.

M. Fröhlich, Kürschnerei und Kappen-Erzeugung

Kralj Petrova cesta Nr. 11.

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Ratten u. Mäuse 12 K; gegen Feldmäuse 10 K; gegen Russen und Schwaben extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzentinktur 15 K; Mottentilger 10 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laussalbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 K; gegen Ameisen 10 K; Versand per Nachnahme.

Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jänker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien

Aufträge jeder Art

für Graz und Umgebung übernimmt Anton Stryeck, Graz, Sparbersbachgasse Nr. 49, I. Stock.